Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 61 (1968)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Leben mit Pflanzen
Autor: Fröhlich, Irma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986718

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben mit Pflanzen

Da ist ein kleines Mädchen, stark, munter, kerngesund. Es sitzt nicht gern in der Stube, liest keine Bücher, spielt nicht mit Lego und Lotto. Dafür gräbt es ein Stück Wiesland um, zäunt es ein, sät, pflanzt und jätet mit grosser Geduld. Dreckige Hände stören es nicht im geringsten. Mit den Pflanzen geht es so sorgfältig um, wie andere mit ihren Puppenkindern. Keine Anstrengung ist ihm zu viel; es ist glücklich, wenn es nur draussen an der frischen Luft sein kann. Es macht ihm nichts aus, wenn es regnet und stürmt. Es liebt zwar Sonne und Wärme, aber es findet Wind und Schnee auch lustig. Wozu gibt es feste Stiefel und warme Mäntel, wozu Regenhauben und Handschuhe?

Als das Kind grösser wird und sich für einen Beruf entscheiden soll, fällt ihm die Wahl nicht schwer. Es will Gärtnerin werden. Ein dreijähriger Vertrag mit einem tüchtigen Gärtnerlehrmeister wird abgeschlossen. (Es hätte auch eine Gartenbauschule besuchen können, will aber lieber daheim wohnen bleiben.) Zuerst wird es gründlich in die allgemeinen Gartenarbeiten eingeführt. Bei vielem denkt es: «Ach was, das kann ich doch schon!» Aber es merkt bald, dass es da Vorteile und berufliche Feinheiten gibt, die ihm neu sind und ihm die Arbeit auf die Dauer sehr erleichtern. Der Lehrmeister erklärt ihm, dass es in seinem gemischten Betrieb zwar alles kennen lerne,

dass es aber vier gesonderte Berufszweige gebe und es sich auf den einen oder andern spezialisieren müsse.

1. Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnerei. Da arbeitet das Mädchen das ganze Jahr durch viel in den Treibbeeten und Gewächshäusern, im Sommer natürlich auch im Freien. Es muss gut Bescheid wissen über die Erdmischungen, das Schneiden von Stecklingen, das Säen, Aufziehen und Umtopfen, muss zuverlässig sein im Begiessen und Düngen der Pflanzen, die – genau wie kleine Kinder und Tiere – auch am Sonntag versorgt werden wollen. Auch der Versand der Blumen und Topfpflanzen muss gründlich gelernt werden; niemand möchte Scherben und geknickte Blumen in Empfang nehmen!

2. Baumschulen und Obstbau. Hier werden Rosen, Obst- und Zierbäume behutsam herangezogen. Wichtig sind vor allem Verpflanzung, Vermehrung von Stecklingen, die verschiedenen Arten der Veredelung. Alle diese Arbeiten müssen bei jedem Wetter im Freien ausgeführt werden, verlangen also eine gute Gesundheit. Für eine Gärtnerin ist es aber sehr schön, wenn sie die jungen Bäumchen und Büsche aufpäppeln kann und sie wie kleine Kinder heranwachsen sieht. Zur Pflege der Gartenobstbäume und der Beerensträucher gehört das fachgerechte Spritzen und Schneiden, wobei man sich oft richtig auf die Äste hinauswagen muss! Im Herbst kommen Erlesen, Sortieren, Verpacken, Spedieren dazu.

3. Staudengärtnerei und Kleingehölze. Hier muss sich das Mädchen vor allem für neue Züchtungen interessieren, was oft recht spannend ist. Durch Kreuzungen werden vielleicht besonders grosse Blüten, neue Farben oder breitere Blätter herausgebildet. Alle diese Betriebe neigen heute dazu, sich auf wenige Produkte (z.B. Chrysanthemen oder Dahlien) zu spezialisieren, weil das lohnender ist. Auch sonst wandelt sich in der Gärtnerei vieles, was vor allem den Mädchen zugute kommt: Motorgetriebene Spritzen und Heckenscheren, Ge-

Der Kindergarten der Gärtnerin: Die kleinen, zarten Pflanzen werden im Treibbeet liebevoll gehegt, bis sie für die Versetzung gross und stark genug sind.

räte für mechanische Obsternte, Treibhäuser mit automatischer Heizung, Belüftung und Befeuchtung schonen zusehends die Kräfte.

4. Landschaftsgärtnerei. Da pflegt man Privatgärten, öffentliche Anlagen, Friedhöfe, Anpflanzungen vor Banken, Fabriken, Hotels, an denen sich täglich viele vorübergehende Menschen freuen. Schön ist das Neugestalten oder Umändern der Anlagen, wobei es dann heisst: Pläne zeichnen, Kostenvoranschläge berechnen, eigene Entwürfe vorlegen und ausarbeiten.

* * *

Welcher von diesen vier Zweigen des Gärtnerinnenberufes kommt nun in Frage? Das Mädchen ist noch unentschlossen. Es könnte ja auch als Leiterin von Schulgärten, als Heim- und Anstaltsgärtnerin, als Lehrerin an Gartenbau- und Haushaltungsschulen wirken. Oder in einer grossen Samenhandlung als Verkäuferin, im Laboratorium, im Versuchsgarten arbeiten, vor allem, wenn es seiner Gesundheit nicht zu viel zumuten dürfte.

Jetzt aber ist unser Mädchen noch jung und gesund und möchte lieber wissen, was es später verdienen wird. Der Monatslohn schwankt zwischen 800 und 1000 Franken, klettert aber bis zu 1200 Franken und mehr hinauf, wenn eine Gärtnerin tüchtig ist. Das Mädchen weiss, dass es in anderen Berufen auf leichtere Art mehr verdienen könnte, aber es möchte um keinen Preis tauschen. Es ahnt, dass es dort oft eintönige Arbeit zu verrichten hätte und meist in ein Haus eingesperrt wäre. Gerade das aber könnte es nicht ertragen, denn es liebt die Verbundenheit mit der Natur, die kurzweilige Arbeit im Freien, die lebendigen Pflanzen, die es so gerne wachsen, blühen und Früchte tragen sieht. Es weiss, wie schön es ist, in jedem Frühjahr wieder neu zu staunen, sich an der schönen und wunderbaren Natur zu freuen. Irma Fröhlich

Jeder Pflanzennarr träumt von einem Gewächshaus, wo alles üppig grünt und blüht. Das ist das Reich der Gärtnerin, die sich auf Topfpflanzen und Schnittblumen spezialisiert hat.

Mit einer einjährigen Zusatzlehre kann die fertige Gärtnerin auch noch die Prüfung als Blumenbinderin ablegen. In einem «gemischten Betrieb» hat sie aber ohnehin Gelegenheit, Sträusse zu binden, Kränze zu winden, Festtische zu dekorieren.